

## Neuer Bluttest zur Diagnose von Endometriose

### *Aktuelle Situation:*

Leider dauert es, obwohl die erste wissenschaftliche Beschreibung dieser Erkrankung schon aus dem Jahr 1690 stammt, immer noch durchschnittlich sechs bis zehn Jahre vom Beginn der Symptome, bis Endometriose endlich exakt diagnostiziert wird. Hinweise auf diese Erkrankung kann es viele geben, durch den Tastbefund oder mittels einer Ultraschalluntersuchung. Die sichere Diagnose wird aber erst mit einem Eingriff in Narkose (Bauchspiegelung) und der bestätigenden feingeweblichen Untersuchung von Gewebeproben unter dem Mikroskop gestellt. Deshalb ist verständlich, dass ein "einfacher" Bluttest die Situation für Betroffene erheblich verbessern könnte.

### *Was ist neu?*

Ein solcher Test wird nun durch eine Firma mit Sitz in den USA und GB vorgestellt. Angeblich soll dieser Test mit bis zu 90%iger Sicherheit, also in bis zu neun von zehn Fällen, das Vorhandensein von Endometriose, selbst in minimaler und leichter Ausprägung, vorhersagen. Es werden dabei Veränderungen von Erbmaterial in Mitochondrien, den "Energiezentralen" von Zellen gesucht, die sich eben auch im Blut von betroffenen Frauen nachweisen ließen. Wenn dem so wäre, dann ist es natürlich auch verständlich, dass bei Endometriose eine familiäre Häufung zu beobachten ist. Das in den Mitochondrien vorhandene spezielle Erbgut wird jeweils von Mutter an die Tochter übergeben.

In der Originalpublikation werden eine Sensitivität von 81,8 % bzw. 85,1% und eine Spezifität von 72,2 % bzw. 57,9 % beschrieben. Wie man aus diesen Zahlen auf eine 90%ige Sicherheit des diagnostischen Tests schließen soll, ist vollkommen unklar.

### *Was wurde gemacht?*

In einer ersten Untersuchung wurden 182 Frauen eingeschlossen, 150 mit chirurgisch nachgewiesener Endometriose, 32 ohne chirurgisch nachgewiesene Endometriose, wovon 19 Frauen auch über Symptome geklagt hatten, die auf Endometriose hätten hinweisen können. Die Kontrollgruppe ist damit eindeutig viel zu klein, insbesondere die symptomatischen Frauen ohne Endometriose sind unterrepräsentiert.

Bei dem vielschichtigen Erscheinungsbild von Endometriose muss aber gefragt werden, ob diese geringe Anzahl an untersuchten Frauen mit und ohne Endometriose ausreicht, die Aussagekraft dieses Testes zu beweisen. Dieser ist im Ergebnis ja nicht eine JA-NEIN-Aussage, sondern sagt nur aus, dass die genannten Veränderungen von Erbmaterial statistisch häufiger oder weniger häufig zu finden sind. Es bleibt also bei einer Wahrscheinlichkeitsrechnung. Könnten diese genannten Veränderungen auch bei anderen entzündlichen Prozessen auftreten? Dieser Aspekt wurde überhaupt nicht untersucht.

### *Gesicherte Erkenntnis oder Zukunftsmusik?*

Bei der mikroskopischen Untersuchung von Gewebeproben lautet das Ergebnis: Endometriose-Zellen vorhanden oder eben nicht. Auch die Autoren der Untersuchung, die diesen Test in ca. neun Monaten auf den Markt bringen wollen, sagen zum

Schluss ihres Berichtes selbst, dass diese Daten zwar ermutigend seien, aber doch noch an weit mehr Personen untersucht werden müssten, um nachzuweisen, dass dieser Test sich mit größeren Zahlen bestätigen lässt und auch praxistauglich ist. Bereits in der aktuellen Publikation wird eine laufende Studie mit größeren Fallzahlen erwähnt. Die Ergebnisse dieser Studie sollten abgewartet werden, bevor eine Empfehlung für oder gegen den Bluttest ausgesprochen werden kann.

Es hat gerade in letzter Zeit zu viele Enttäuschungen mit großartig angekündigten Bluttests gegeben. **Derzeit bleibt zur besseren und früheren Diagnose von Endometriose, den betroffenen Frauen gut zuzuhören und gewissenhaft zu untersuchen, einschließlich einer erforderlichen Bauchspiegelung.**